Um die Teilung der Beute

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1913)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XX. Jahrgang. — 1913. Nr. 13/14. Bern, 20. Juli.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. —; per Halbjahr Fr. 1. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60 per Jahr.
Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten.
Redaktion: Für das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel.
Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Motto. — Der Friede. — Um die Teilung der Beute. — Pazifistische Rundschau. — Aus den Blättern der Kriegsanbeter. — Die Kosten des letzten Balkankrieges. — Es wird immer so bleiben! — Aus „Die grosse Täuschung". — Internationale Kongresse 1913. — Oesterreich-Ungarn. — Eine Friedensrede bei der Lötschbergfeier. — Das Interesse der Kleinstaaten. — Ein Urteil des Haager Schiedsgerichtes. — Inserat.

Motto.

Die rechten Christen führen keinen Krieg.
Jakob Boehme, „Mysterium magnum", 1575—1624.

Der Friede[1]).

Wann kommt der Friede in die Welt,
Von dem die Völker lang geträumt;
Wann bauen wir das Laubgezelt
Dem Retter, der so lang gesäumt?

Aus tausend Domen steigt empor
Das Lied der Liebe, reich und rein,
Allein es hallt — ein dumpfer Chor —
Kartaunendonner fern darein.

Ein Feuer härtet Kreuz und Pfeil,
Das Schwert zum schweren Waffengang,
Zu einem Gott fleh'n wir um Heil
Und um der Brüder Untergang.

Wir graben Gräber tief und weit,
Der Völker Blüte sinkt hinein.
Von schönem Tod, von gutem Streit
Lügt prahlend mancher kalte Stein.

Wo schläft der Mann, wo schläft der Held,
Der mit des Siegers Flammenschwert
Den tausendköpf'gen Drachen fällt,
Der sich von Blut und Tränen nährt?

Wann trägst du, Göttin wunderbar,
Dein hehres Antlitz unverhüllt?
Wann kommt, wann kommt das grosse Jahr,
Das aller Edlen Traum erfüllt?

Alfred Huggenberger.

[1]) „Neue Gedichte", Verlag von L. Staakmann. Leipzig. Preis Fr. 1. 35.

—o—

Um die Teilung der Beute.

Wenn noch ein Beweis gefehlt hat, um uns von der Rückständigkeit der Balkanvölker zu überzeugen, so ist er jetzt erbracht; denn ein Schauspiel, wie es jene sogenannten christlichen Völker dicht an der Grenze zivilisierter Nationen und angesichts ihres gemeinsamen, geschlagenen Feindes in Szene setzen, gemahnt an den Urzustand der Menschheitsgeschichte: Raubtiere im blutigen Streit um die Beute!

Nein, fort mit dem Deckmantel scheinheiliger Diplomatie! Lasst uns der ungeschminkten Wahrheit ins Gesicht sehen! Begreiflich ist das Schweigen der politischen Kreise und aller derjenigen, die direkt oder indirekt Vorteile ziehen aus der Menschenschlächterei; aber gibt es denn in unserer „herrlichen", hochgepriesenen zivilisierten Gesellschaft immer noch keine Mehrheit, die im Gegensatz zu dem feigen Sprüchwort „Jeder für sich", bis ins Innerste erschüttert, laut Protest einlegt und wenigstens den Versuch macht, ihre Regierungen zu zwingen, einzuschreiten, um diesen Greueln ein Ende zu machen? Sind Menschheitsideale, Brüderlichkeit, Gleichheit wirklich nur eitle Phrasen?

Ja, wir sind verständig und praktisch, wir glauben, dass die allgemeine Menschenliebe ein unerreichbares Ideal sei, ein überflüssiger Luxus, der nicht passt in unser hartes, trockenes Tagesleben — wir glauben an die Unfehlbarkeit der Presse und geben ihr Recht, wenn sie dreist behauptet, Mitleid und Mitgefühl seien veraltete Begriffe in den gegenseitigen Beziehungen der Völker (sie hat das Hohnwort „Sentimentalität" dafür geprägt). Wir glauben an eine sogenannte öffentliche Meinung, obgleich es doch nur eine „von oben" suggerierte Meinung ist. Wer fragt nach eines andern Meinung? Die Hauptsache ist, dass die Völker ihr Gut und Blut hergeben — verständig und praktisch — das übrige ist ja nur Humanitätsduselei! Dieser harte „praktische" Geist ist im Begriffe, sich auch in unsere Reihen einzuschleichen — wohl in der besten Absicht, um unsere Gegner mit den gleichen Waffen zu bekämpfen, d. h. ohne „Sentimentalität"; — jedoch dürfen wir nicht vergessen, dass man einer so grossen und edlen Sache, wie es die Friedensbewegung ist, nicht allein mit dem Verstand, sondern auch mit dem Gefühl dienen muss. Für das Gute darf man sich schon erwärmen — der erhabene Zorn hat seinen Sitz im Herzen!

W. Kohl.

—o—

Pazifistische Rundschau.

«La guerre est morte, vive la guerre!» ist man beinahe versucht, auszurufen. Kaum haben die verbündeten Balkanstaaten mit der Türkei Frieden geschlossen, da geraten sie auch schon miteinander in ein blutiges, greuelvolles Ringen und Reissen um die Beute. Das hässliche Schauspiel, das wir nun er-